



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1283

Prädikat besonders wertvoll

Boyhood

Spielfilm. USA 2014.
Filmstart: 05.06.2014

Mason ist ein kleiner Junge mit ganz normalen Problemen. Seine Schwester Samantha ist nervig, seine alleinerziehende Mutter hat einfach kein Glück bei ihrer Partnerwahl, seinen Vater sieht er nur unregelmäßig. Vor zwölf Jahren konzipierte Richard Linklater den Spielfilm über das Leben einer Familie in den USA aus der Perspektive des Sohnes. Jedes Jahr kam er mit seinem Filmteam zusammen und filmte die Darsteller in ihren Rollen. Keine Rolle wurde dabei umbesetzt. So sieht der Zuschauer immer wieder Ausschnitte aus einem fiktiven Leben und begegnet den Figuren, die so echt und authentisch in Szene gesetzt werden, dass ein fast dokumentarischer Eindruck entsteht. Patricia Arquette und Ethan Hawke als Mutter und Vater verkörpern glaubhaft ihre Konflikte und Sehnsüchte, kein Dialog wirkt überzogen, Probleme werden glaubhaft vermittelt. Dass der Film so berührt und begeistert, liegt vor allen Dingen an den jungen Darstellern, allen voran Ellar Coltrane als Mason. Man sieht ihn vor der Kamera aufwachsen, schließt ihn ins Herz und begleitet ihn als Kind, Teenager sowie bei den ersten Schritten ins erwachsene Leben, einschließlich Berufswahl und Liebesnöten. Coltranes differenziert wirkendes Spiel ist ein Glückstreffer der Besetzung, und schon als kleiner Junge nimmt seine große Leinwandpräsenz den Zuschauer gefangen. Durch eine ausgeklügelte Montage werden die einzelnen Szenen so stimmig miteinander verbunden, dass man glaubt, die Geschichte an einem Stück zu verfolgen. Nie verliert der Film die innere Spannung, immer führen Entwicklungen den Zuschauer durch die Geschichte. Durch die enge und exzellente Kameraführung ist man mitten drin in der Familie und wird förmlich ein Teil von ihr. Und durch den Soundtrack und die popkulturellen Referenzen ist der Film auch eine Milieustudie der USA in den vergangenen Jahren. Er dokumentiert Zeitgeschichte, Politik und gesellschaftliches Klima. So ist BOYHOOD als gelungenes filmisches Experiment ein großer Film über eine Gesellschaft im Wandel. Gleichzeitig aber auch ein kleiner und zärtlicher Film über eine Familie und einen kleinen Jungen, der erwachsen wird. Ihm dabei zuzusehen, ist eine einmalige und lohnende Erfahrung. Ein gelungener Versuch, für den der Regisseur auf der diesjährigen Berlinale mit dem Silbernen Bären für die Beste Regie belohnt wurde.

Dido Elizabeth Belle

Spielfilm, Drama, Kostüm- und Historienfilm. Großbritannien 2013
Filmstart: 21.08.2014

England 18. Jahrhundert. Als die kleine Dido ihren Vater, einen angesehenen britischer Admiral, kennenlernt, ist ihre Mutter, eine Sklavin aus Afrika, bereits tot. Ihr Vater bringt Dido nach Hampstead, in das Haus seines Onkels Lord Mansfield und seiner Frau. Mansfield nimmt das kleine Mädchen bei sich auf und erzieht sie als Dido Elizabeth Belle, zusammen mit seiner anderen Ziehtochter, die auch Elizabeth heißt. Dido und Elizabeth wachsen als Schwestern auf und sollen so früh wie möglich verheiratet werden. Doch im England des 18. Jahrhunderts ist Didos gesellschaftlicher Stand zwar ein Privileg, ihre Hautfarbe aber ein unübersehbarer „Makel“. Die Sklaverei war immer noch zugelassen.

Dido spürt, dass sie jeden Tag neu kämpfen muss, um als gleichwertig angesehen zu werden. In der Gesellschaft und in ihrer Familie. Im Londoner Anwesen der Familie Mansfield hing lange Zeit ein Bild, das zwei junge Frauen zeigt. Die eine war weiß, die andere schwarz. Beide gingen Hand in Hand als Schwestern. Die Regisseurin Amma Asante hat das Schicksal hinter dem Porträt interessiert und aufgrund historischer Fakten ein mitreißendes und bewegendes Drama geschaffen. Dido Elizabeth Belle war eine modern und unabhängig denkende stolze junge Frau, die nicht akzeptierte, dass allein ihre Hautfarbe dafür sorgte, sie in der Gesellschaft als „minderwertig“ anzusehen. Asante besetzte diese aristokratisch georgianische Umgebung mit der vordersten Riege britischer Charakterdarsteller, die, jeder Einzelne für sich, überzeugen. Jede Figur steht für eine Grundhaltung, für einen Aspekt der damaligen Gesellschaft. Gugu Mbatha-Raw verkörpert Dido in all ihrem Stolz und ihrem Drang zur Unabhängigkeit. Tom Wilkinson als Lord Mansfield, der gleichzeitig Oberster Richter in England zu dieser Zeit war, verkörpert hervorragend den Konflikt des alten Gesellschaftssystems voller Konventionen und Vorurteile mit dem modernen, humanistisch geprägten Weltbild, in dem kein Mensch aufgrund seiner Rasse oder seines Geschlechts diskriminiert oder erniedrigt werden darf. Insofern ist DIDO ELIZABETH BELLE nicht nur ein erlesen gestalteter Film mit opulenter Ausstattung und hervorragend komponierten Bildern, sondern auch und vor allem ein Plädoyer für die Menschlichkeit, das heute aktueller denn je erscheint.

Rico, Oskar und die Tieferschatten

Spielfilm, Kinderfilm. Deutschland 2014
Filmstart: 10.07.2014

Rico sagt von sich er sei ein „tiefbegabter“ Junge. Denn er denkt sehr viel. Nur eben anders. Seine Mutter hat ihn trotzdem unglaublich lieb und ist stolz auf ihren „kleinen Mann“, den sie oft wegen ihrer Arbeit allein lassen muss. Rico vertreibt sich die Zeit mit kleinen Entdeckungen, die er fein säuberlich mit einem Diktiergerät dokumentiert. Freunde hat er wenig. Bis er Oskar trifft. Oskar ist hochbegabt, hat aber ständig vor allem Angst und trägt sicherheitshalber einen Helm, damit ihm nichts passiert. Rico beruhigt Oskar, dass er gar nicht so viel Angst haben muss. Außer vielleicht vor dem berühmten Entführer „Mister 2000“, der in Berlin sein Unwesen treibt. Und den komischen Schatten im Hinterhaus, die sich Rico einfach nicht erklären kann. Das Kinder- und Jugendbuch von Andreas Steinhöfel war in Deutschland ein großer Erfolg. Neele Leana Vollmar hat diese Vorlage nun in ein frisch fröhliches Kino-Abenteuer für Kinder ab dem Grundschulalter verwandelt. In jeder Sekunde sprüht der Film vor Spaß, Spannung und guter Laune. Im bunt zusammen gewürfelten Erwachsenenensemble zeigt jeder Darsteller, von Axel Prahl bis hin zu Ronald Zehrfeld, wie viel Spaß ihnen ihre Rollen gemacht haben. Allen voran Karoline Herfurth, die als alleinerziehende Mutter mit dem Herz auf dem rechten Fleck in ihrer burschikosen und doch liebevollen Art besonders überzeugt. Doch im Zentrum stehen Rico und Oskar, für deren Besetzung man keine bessere Wahl hätte treffen können als Anton Petzold und Juri Winkler. Schon in den ersten köstlichen Dialogen stimmt die Chemie zwischen ihnen und sie werden zu einem absoluten Dream Team. Und obwohl sie beide Ängste und Unsicherheiten zeigen, werden sie doch zu Helden. Ganz ohne Kitsch und erhobenen Zeigefinger nimmt Vollmar die Probleme und Konflikte der Kinder ernst, ohne sie zu sehr in den Vordergrund zu stellen. Spannung darf natürlich auch nicht fehlen, aber auch die wird ebenso leichtfüßig vermittelt wie alles andere. Am Ende beweist die Geschichte von Rico und Oskar, dass man ruhig anders sein darf als andere. Solange man gute Freunde hat, ist man immer etwas Besonderes. Egal ob hoch- oder tiefbegabt. Ein spritziger, spannender und beschwingt erzählter Kinderfilm, der nicht nur Kinder begeistert.

Mit ganzer Kraft

Spielfilm, Drama. Frankreich 2013
Filmstart: 28.08.2014

Schon seit langem möchte der 17jährige Julien am französischen Ironman-Triathlon teilnehmen. Doch Julien sitzt im Rollstuhl und ist von der Teilnahme ausgeschlossen. Er überredet jedoch seinen Vater Paul, mit ihm gemeinsam im Wettbewerb zu starten. Doch Paul, der sich in den vergangenen Jahren nicht wirklich um seinen Sohn gekümmert hat, zögert. Und auch Juliens Mutter Claire macht sich große Sorgen um ihren Jungen. Aber Julien lässt sich die Chance nicht nehmen, der Welt zu beweisen, dass er alles schaffen kann, was er sich vornimmt. Und Paul begreift, dass nichts auf der Welt wichtiger ist als sein Sohn. Regisseur Nils Tavernier, der auch das Drehbuch schrieb, erzählt die Geschichte zweier entschlossener Figuren, die jeder für sich einen Kampf ausfechten müssen und doch als Vater und Sohn emotional zusammenrücken. Julien auf der einen Seite, der nicht mehr akzeptieren kann, dass seine Behinderung ihn davon abhält, seine Träume leben zu können. Und Paul auf der anderen Seite, der durch das Training nicht nur endlich eine Verbindung zu seinem Sohn knüpfen kann. Er lernt vielmehr, Verantwortung zu übernehmen, und nicht aufzugeben, wenn es

schwierig wird. Sämtliche Darsteller, ob in Haupt- oder Nebenrollen, überzeugen. Keine Figur wird negativ gezeichnet, für jeden Aspekt findet der Film Verständnis. Er thematisiert Inklusion, blickt aber nicht mitleidig oder glorifizierend auf Juliens Situation. Als junger Mann mit ganz normalen Wünschen und Träumen wird er ebenso ernst genommen wie der Vater, der durch den gemeinsamen Wettkampf erst lernt, ein guter Vater und ein besserer Ehemann zu werden. Das Training der beiden sowie der Wettkampf als inszenatorisches Herzstück des Films sind brillant gefilmt, die Kamera bleibt nah bei den Sportlern, gekonnt dominieren hier Tempo und Spannung. MIT GANZER KRAFT ist ein berührendes Drama über Vater und Sohn, die gemeinsam einen Traum verwirklichen. Und das deutlich zeigt, dass Inklusion nicht mehr diskutiert werden muss. Sie muss einfach geschehen.

Diplomatie

Spielfilm, Drama, Deutschland, Frankreich 2013
Filmstart: 28.08.2014

Paris, 1944. General Dietrich von Choltitz erhält von Hitler den Auftrag, die Hauptstadt Frankreichs dem Erdboden gleich zu machen. Akribisch lässt von Choltitz alles vorbereiten, Sprengsätze anbringen, Experten befragen, Soldaten postieren. Doch in der Nacht zum 25. Augusts, kurz bevor der endgültige Befehl erteilt wird, betritt der schwedische Generalkonsul Raoul Nordling das Zimmer des Generals. Er versucht alles, um die Kulturmetropole zu retten. Volker Schlöndorffs Film, der auf dem gleichnamigen Theaterstück von Cyril Gély beruht, zeichnet ein Treffen zweier historischer Figuren nach, das es so nie gegeben hat. Und doch beruhen die Eckpunkte auf Tatsachen. Denn in der Tat hatte von Choltitz Zweifel an der Entscheidung, Paris in die Luft zu sprengen und erteilte letzten Ende genau diesen Befehl nicht. Ebenso ist die Ehrung des Generalkonsuls Nordling für die Rettung der Stadt historisch verbürgt. Sowohl der Film als auch das Theaterstück stützen sich in ihrem Szenario auf diese historischen Eckdaten. Und Schlöndorff gelingt es, das Bühnenstück mit gezielt eingesetzten filmischen Mitteln in ein spannendes und atmosphärisch packendes filmisches Kammerspiel zu verwandeln. Nur wenige Szenen spielen außerhalb des Besprechungszimmers, nur selten verlässt die Kamera die Kontrahenten, die sich als ebenbürtige Gegner und Gesprächspartner begegnen. Niels Arestrup als Dietrich von Choltitz und André Dussollier als Raoul Nordling stehen sich in nichts nach, ihre Argumente sind wohlweislich gewählt, jeder Satz steckt voller Doppelbödigkeiten und Subtext. Auch der Zuschauer erkennt erst nach und nach, mit welchen Tricks Nordling arbeitet, um eine Rettung in letzter Sekunde zu ermöglichen. DIPLOMATIE ist ein konzentriert erzählter, spannender und komplexer Film über ein (fiktives) Stück der Geschichte. Dazu eine großartige Lektion über die Kraft und Macht der Diplomatie.

Quatsch

Spielfilm, Kinderfilm, Deutschland 2014
Filmstart: 23.10.2014

Die kleine Stadt Bollersdorf liegt mitten in Deutschland. Für eine Gesellschaft, die das Konsumverhalten der Bundesbürger untersucht, ist sie perfekt. Denn alles hier ist Durchschnitt. Genau so will es die Werbung, also wird ab sofort darauf geachtet, dass nichts und niemand mehr aus der Reihe tanzt. Die frechen Kinder der Nasenbärenbande finden das doof. Und als dann noch die Großeltern ins Altersheim verfrachtet werden, damit der Altersdurchschnitt nicht durcheinander gerät, beschließen die Kinder: Der Quatsch muss aufhören! Veit Helmer gelingt mit seinem Spielfilm rund um die frechen Kinder aus Bollersdorf ein anarchischer Kinderfilmspaß, auch für die ganz kleinen Zuschauer. Da werden Sachen nach Herzenslust kaputtgemacht und wieder zusammengebaut, da werden Bagger und Boote entführt, ein Nasenbär verwandelt ein Schwimmbad in einen Pool aus Erdbeermilchshakes und die Erwachsenen gucken ratlos aus der Wäsche. Das alles wird quietschbunt und mit ganz viel Spaß zum Detail inszeniert, die erwachsenen Darsteller haben sichtlich Spaß an ihren Rollen und die vergnügt spielenden Kinder sowieso. Nichts davon ist so wirklich ernst gemeint, das wird auch den kleinen Zuschauern schnell klar, vielmehr soll vermittelt werden, dass es eben nicht darum geht, alles so zu machen wie der Durchschnitt. Man soll sich etwas trauen, ausprobieren und den Mut finden, sich gegen das zu stellen, was man für Quatsch hält. Eine Lektion, die der spaßig bunte Film ganz nebenbei vermittelt, unterstützt von ohrwurmverdächtigen, witzig getexteten Kinderliedern und einer Kulisse, die wie ein großes Spielzeugland zum Mitmachen einlädt. Ein fantasievolles Kinderfilm-Abenteuer und ein herrlich köstlicher Quatsch.

Tinkerbell und die Piratenfee

Animationsfilm, Kinderfilm, USA 2014
Filmstart: 12.06.2014

Zarina ist eine kleine freche Glanzverwalter-Fee, deren Aufgabe darin besteht, den Feenglanz in Nimmerland zu verwalten. Dazu gehört auch der blaue Feenglanz, der die Feen fliegen lässt. Als Zarina eines Tages in ihrer Experimentierlust einen kräftigen Schaden anrichtet, wird sie damit bestraft, keine Glanzverwalterin mehr zu sein. Enttäuscht und wütend verlässt Zarina das Tal der Feen.. Als sie nach Jahren zurückkommt, will sie den blauen Feenglanz stehen, um ihn den Piraten zu bringen. Doch Tinkerbell und ihre Freundinnen tun alles, um das zu verhindern. TINKERBELL UND DIE PIRATENFEE ist bereits das fünfte Abenteuer der kleinen Feen aus Nimmerland. Doch während die anderen Filme sich ganz auf Tinkerbell und die Elfenwelt konzentrieren, geht dieser Film einen Schritt zurück und öffnet den Blick auf die Piratenwelt, in der sich auch eine Figur wie Hook findet, der schon als junger Pirat verschlagen und hinterlistig war. Dass jemand wie er aber keine Chance hat, seinen bösen Plan in die Tat umzusetzen, liegt an der tapferen Feentruppe, angeführt von Tinkerbell. Alle Freundinnen werden in liebevoller Genauigkeit und mit individuellen Charakterzügen beschrieben, so findet jeder kleine Feen-Fan seine eigene kleine Figur, mit der er oder sie sich identifizieren kann. Die Landschaften der verzauberten Welt sind detailreich, fantasievoll und farbenfroh animiert, glanzvoller Sonnenschein durchdringt jede Szene. Am Ende kehrt Zarina zurück nach Nimmerland, dank ihrer Freundinnen, die immer an sie und die Macht des Feenzaubers geglaubt haben. Eine wunderbare Botschaft für Kinder, die an diesem neuen zauberhaften Animationsabenteuer von Tinkerbell ihre wahre Freude haben werden.

Das Schicksal ist ein mieser Verräter

Spielfilm, Drama. USA 2014.
Startdatum: 12.06.2014

Hazel Grace ist 16 und leidet seit drei Jahren an einer unheilbaren Krankheit. Ihre Eltern tun alles, um ihre Situation angenehmer zu gestalten, doch Hazel will nur ihre Ruhe. Erst als sie in einer Selbsthilfegruppe den lebensfrohen und stets optimistisch gestimmten Gus trifft, taut sie auf. Er ermuntert sie, nach Amsterdam zu reisen, wo Peter Van Houten lebt, der Autor ihres absoluten Lieblingsbuches. Hazel wünscht sich nichts sehnlicher, als zu wissen, was nach dem Ende des Buches aus allen Figuren geworden ist. Van Houten jedoch reagiert anders als gedacht. Das gleichnamige Jugendbuch des US-Autors John Green begeisterte Publikum und Kritiker und erhielt 2013 den Deutschen Jugendliteraturpreis. Mit der filmischen Umsetzung ist Regisseur Josh Boone ein berührendes Drama gelungen, das nicht in der Schwere des Themas erstickt, sondern vor allen Dingen das Leben feiert. Pointierte Dialoge und trockener (Galgen-)Humor lockern so manche Szene auf und kleine filmische Einfälle wie etwa die Visualisierung der Chats sind die perfekte mediale Ergänzung zur Geschichte. Es ist Hazels Perspektive, die der Film einnimmt, dennoch werden auch die Probleme der Eltern nicht verschwiegen. Shailene Woodley als Hazel wirkt unter ihrer rauen, manchmal etwas kratzbürstigen Schale dennoch liebenswert und verletzlich, es sind ihre Gedanken, die den Zuschauer gefühlvoll und ohne falsches Pathos durch den Film leiten. Ansel Elgort als Gus ist ein solch positiver Charakter, dass man nicht umhin kann, ihn von der ersten Minute an ins Herz zu schließen. Es sind seine Kraft und seine Einstellung, die über viele tragische Momente hinweghelfen und die simple Wahrheit des Films vor Augen führen, dass es nicht wichtig ist, zu wissen, was später einmal passiert. Das Leben ist kein Wunschkonzert. Aber es ist wichtig und richtig, es auszukosten, solange man kann. Ein tief berührender Film über Schicksal und was man damit anfängt.

Anderswo

Spielfilm, Drama. Deutschland 2014.
Startdatum:

Die junge Israelin Noa lebt seit Jahren in Deutschland und ist gerade mit ihrem Freund Jörg zusammengezogen. In ihrer Master-Arbeit über „unübersetzbare Wörter“ kommt sie nicht weiter und auch in der Beziehung scheint es zu kriseln. Noa entschließt sich zu einem Ortswechsel. Sie reist, zunächst allein, zu ihrer Familie nach Israel. Doch auch dort warten Probleme. Die Oma muss ins Krankenhaus, die Mutter nörgelt an ihr herum, der Bruder verweigert den Militärdienst. Als dann auch noch Jörg auftaucht, prallen Welten aufeinander. Und Noa muss entscheiden, wohin und zu wem sie gehört. Der Abschlussfilm von Ester Amrami, die an der HFF „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg studierte, thematisiert Fragen und Konflikte, die für jeden jungen Menschen, unabhängig von Nationalität oder Kultur, entscheidend sind. Der geografische Kontext liefert zusätzliche Brisanz, wenn etwa Jörg als Deutscher auf Noas Familie in Israel trifft. Die ältere Generation vermeidet die Begegnung und kann nicht vergessen, die jüngere Generation speist sich aus Vorurteilen. Noa selbst, glaubhaft von Neta Riskin verkörpert, steht zwischen diesen Welten, zwischen Tradition, Moderne,

Erinnern, Vergessen und Verzeihen. In einem zutiefst zu Herzen gehenden Moment bricht aus ihr die verzweifelnde Sehnsucht nach ihrer Mutter heraus, die von Hana Laslo mit hinreißender Verve gespielt wird. Trotz trauriger Momente durchzieht den Film eine sonnige Stimmung, oft konzentriert sich die Kamera auf Großaufnahmen der Figuren. ANDERSWO findet wunderschöne Bilder für Noas Suche nach Heimat und ihrem eigenen Weg, erklärt jedoch nicht jeden ihrer Schritte. Dazu passend bietet er in kleinen Einspielern immer wieder großartige Beispiele für Wörter, die man einfach nicht erklären kann. Ein berührendes und erstaunlich reifes Debüt.

Dokumentarfilme

L'Chaim – Auf das Leben!

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Startdatum:

Prädikat wertvoll

Chaim Lubelski ist 65 Jahre alt, als er sich entscheidet, mit seiner Mutter zusammen in ein Ein-Zimmer-Appartement zu ziehen. Er will nicht, dass sie in ein Altersheim muss, fühlt sich verantwortlich und will sich um sie kümmern. Er selbst war Zeit seines Lebens immer in der ganzen Welt unterwegs. Er hat viel Geld gemacht, mehr noch verloren. Doch immer gingen ihm seine Eltern über alles. Die Eltern, die das Konzentrationslager überlebt haben und immer unter dem Trauma litten. Dieses Trauma hat auch Chaim verinnerlicht. Und er nimmt es an. So wie alles im Leben. Der Filmemacher Elkan Spiller ist der Cousin von Chaim und war schon immer von der Geschichte seines nahen Verwandten fasziniert. Ausgehend von Chaims ganz besonderer Lebenssituation mit seiner Mutter gibt er ihm in dem Film den Raum, nicht nur von sich selbst zu erzählen. Denn es geht Chaim gar nicht so sehr um sich selbst. Er redet viel über die Eltern, über ihre Einstellung zum Leben, das Erlebnis der Shoah, die jiddischen Traditionen, die Bürde der ständigen Sorge. Und über seine Verpflichtung, diese Bürde anzunehmen. Im Zusammenspiel von Filmemacher und Porträtiertem ist eine große Vertrautheit spürbar, ohne die ein solch intimer und hochspannender Dokumentarfilm nicht hätte entstehen können. Die Kamera nähert sich oft von hinten, hält respektvollen Abstand, der Film konzentriert sich auf Chaims Worte und lässt dem Zuschauer anhand einer ruhigen Erzählweise Zeit, diese klugen Aussagen sacken zu lassen. Nach dem Tod der Mutter reist Chaim noch einmal an die Cote d'Azur, wo er lange Zeit lebte. Er will sich treiben lassen. Ziele habe er nicht mehr. Einfach nur leben. Ein bewegender Dokumentarfilm über eine faszinierende charismatische Persönlichkeit, deren Name auch einen Wunsch beinhaltet: L'Chaim! Ein Film als ein Hoch auf das Leben.

Domino-Effekt

Dokumentarfilm. Deutschland, Polen 2014.

Startdatum:

Natascha ist ehemalige Opernsängerin und stammt aus Russland. Dort lernte sie ihren Mann Rafael kennen und ging mit ihm in sein Heimatland Abchasien zurück. Abchasien liegt im Süden des Kaukasus, bezeichnet sich selbst als unabhängigen Staat, wird aber von großen Teilen der Welt nicht als solcher anerkannt. Als Sportminister arbeitet Rafael für die Regierung und organisiert die Domino-Weltmeisterschaften, die zum ersten Mal in Abchasien stattfinden sollen. Doch während Rafael sich stolz für seine Heimat einsetzt, fühlt sich Natascha fremd und unwohl. Sie will zurück nach Russland. Der Dokumentarfilm von Elwira Niewiera und Piotr Rosolowski begleitet beide Protagonisten, porträtiert dabei aber nicht nur das Schicksal zweier Individuen, sondern zeigt auch das politische und gesellschaftliche Spannungsfeld, in dem sich beide bewegen. Abchasien als Land zwischen Stolz und Unterdrückung ist eine junge Republik, die um Anerkennung ihrer Eigenständigkeit kämpft. Dass Natascha als Russin sich damit nicht identifizieren kann und Rafael hin- und hergerissen ist zwischen seinem Nationalstolz und der Liebe zu seiner Frau, ist immer spürbar, in den Blicken der beiden, den kurzen Unterhaltungen, der stummen Beobachtung der Kamera. Melancholie, Nostalgie, Schwermut und Sehnsucht schwingt in den einzelnen Sequenzen mit und zeigt die schwierige Lage beider. Rosolowski und Niewiera gelingt der Spagat zwischen einer persönlichen und sehr intimen Liebesgeschichte und dem Porträt einer jungen Republik, die darum kämpft, von der Welt anerkannt zu werden. Ein anregender Film, der neue Perspektiven eröffnet und hochaktuelle Probleme anspricht.

Warmzeit

Dokumentarfilm. Deutschland 2012.

Startdatum:

Prädikat besonders wertvoll

Im Grunde ist eine Temperaturerhöhung auf der Erde um zwei Grad Celcius keine große Sache. Doch stellen wir uns vor, wir Menschen würden auf Dauer in uns eben jene Erwärmung spüren. Wir hätten schlimmes Fieber und es würde uns nicht gut gehen. Dies ist nur eines der so simplen und doch erschreckenden Gedankenspiele, die der Film WARMZEIT von Knut Karger erläutert. Seine Dokumentation greift das Thema Klimawandel auf und geht dorthin, wo die Auswirkungen zu sehen und zu spüren sind. Nach Namibia, wo der Regen ausbleibt und die Ernten der Farmer dazu. Nach Deutschland, das immer noch Nummer Eins in Sachen Braunkohleabbau ist und somit für die Produktion des gefährlichen CO₂. Und nach Grönland, wo das Schmelzen des Eises Land freilegt, das nun, auch dies ein Ergebnis des Klimawandels, neu erschlossen werden kann. Denn obwohl Kargers Film ganz deutlich macht, dass wir alle dringend aufgefordert sind, etwas zu tun, so zeigt er auch, dass es durchaus Nebeneffekte gibt, die für mancherorts keinen Schrecken, sondern eher eine Chance darstellen. Die Experten, die Karger befragt, kommen aus vielen Bereichen. Umwelt- und Klimaforscher, Industrievertreter, Aktivisten. Aber auch Farmer, Einwohner, ganz normale Menschen. So gelingt es, die verschiedensten Aspekte zu vereinbaren, Gefahren zu verbildlichen, und dennoch Chancen aufzuzeigen. Ob Solarfelder in Bayern oder Windparks in der Nordsee – es ist nicht zu spät, etwas zu tun. Aber höchste Zeit, damit anzufangen. WARMZEIT ist intelligent gemachtes Dokumentarfilmkino. Genau recherchiert und klug beobachtet.

Kurzfilme

Sonntag Null

Kurzanimationsfilm. Deutschland 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Er liegt im Bett. Es ist Sonntag. Er könnte Rechnungen begleichen, die Post durchsehen, einen Spaziergang unternehmen. Doch er bleibt einfach liegen. Seine Frau auch. Im anderen Bett, mit einem anderen Mann. Also bestellt er seinen Traumdeuter zu sich und lässt sich Träume deuten. An diesem Sonntag, an dem er doch so viel machen könnte. Der Künstler Jochen Kuhn hat eine ganze Reihe von Filmen unter das Motto SONNTAG gestellt. Mit diesem Werk nun liefert er eine Art Prequel zu all den Ausflügen, die sein Protagonist später unternehmen wird. Denn dieser Mann hier ist lethargisch. Entsprechend auch die visuelle Gestaltung. Grau ist alles, trist, verwaschen. Selbst die Konturen der Figuren sind nicht immer eindeutig umrissen. Die Traumwelt wirkt surreal, die Zeichen sind nicht eindeutig zu lesen. Die ganze Szenerie wirkt wie der Querschnitt einer depressiven Seele, eines hoffnungslosen Wesens. Die Traurigkeit ist spürbar für den Betrachter, der monoton dahingesprochene Begleitmonolog tut sein übriges, um diese Stimmung zu verstärken. Wer Jochen Kuhns bisherige Sonntagsausflüge kennt, der freut sich, dass die Lethargie für den Helden bald ein Ende nehmen wird. Wer sie nicht kennt, der schafft sich die Basis für die weiteren „Abenteuer“. So oder so ist SONNTAG NULL eine mehr als gelungene und atmosphärisch stimmige Ergänzung der filmischen Reihe.

Emil

Kurzanimationsfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Zuerst war da das Ei. Zufrieden liegt es da. Dann jedoch tut sich was im Inneren der Schale. Ein kleiner Punkt schwimmt umher. Er wird größer, zu einem Körper. Das Ei wird unruhig. Der Körper auch. Er schwimmt und stößt wild gegen die Schale. Jetzt wird es dem Ei zu bunt. In einem Kampf auf Leben und Tod kämpft Schale gegen Inhalt, Bewegung gegen Stillstand. Schon die Idee von Martin Schmidt zu seinem fünfminütigen Kurzfilm ist unglaublich originell und aberwitzig. Das Spiel mit Formen, Bewegung und Schwerkraft, unterstützt von einer passenden kongenialen Musik und einem stimmigen Tempo lässt den Zuschauer am Ball bleiben. Durch die Personifizierung des Eis wird es ihm nicht wirklich leicht gemacht, wem man gerade die Daumen drücken soll. Am Ende nimmt die Natur ihren Lauf. Das Ei ist Geschichte. Und Emil auf der Welt. Wer Emil ist? Wird an dieser Stelle nicht verraten. Denn das Vergnügen, ihn in diesem höchst amüsanten Kurzfilm kennenzulernen, sollte man sich nicht entgehen lassen.

Telekommando

Kurzfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Stille Helden des Alltags. Keiner kennt sie, jeder verdankt ihnen den reibungslosen Ablauf des Alltags. Volker Henk ist so ein Held. Er arbeitet bei der Stadt und regelt den urbanen Ablauf im Bereich Automation. Ohne ihn würde keine Straßenbahn fahren, keine Ampel umschalten, kein Mensch einen Supermarkt betreten können. Doch Volker Henk will keinen Dank. Er will nur mal zeigen, was er so macht. Der Dieb, der ihn verfolgt, will jedoch wiederum die Universalfernbedienung, um damit die Welt zu regieren. Was ihm auch beinahe gelingt. Der neue Streich von Filmemacher Erik Schmitt zeigt die ganz normale urbane Alltagswelt und lässt sie durch eine einzige Grundidee komplett ins Absurde kippen. Eine skurrile Idee jagt die nächste, dabei kommt man aus dem Lachen und dem Staunen in den fast fünf Minuten gar nicht mehr heraus, so groß ist die Gagdichte, so hoch ist das Tempo. Und Folke Renken als Volker Henk ist der stoisch agierende stille Star, der die Ruhe bewahrt, wo das Chaos überhand nimmt. Eine äußerst gelungene, augenzwinkernde und aberwitzige Ode an die Automatismen unseres Alltags.

Forever over

Kurzfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Mia spricht aus, was auch Tim schon lange weiß: Ihre Beziehung ist in einer Sackgasse. Alltagstrott, Langeweile, Bequemlichkeit haben die Freude und Lust aneinander abkühlen lassen. Tim will von Mia wissen, was sie sich wünscht, Mia wirft Tim vor, gar keine Wünsche zu haben. Gemeinsam beschließen sie, etwas zu ändern. Jeder schreibt seine Wünsche auf. Klein, groß, machbar, unrealistisch – ganz egal. Und dann fangen Mia und Tim an, sich gegenseitig diese Wünsche zu erfüllen. Egal wie, egal wo, egal was. Bis ein Wunsch alles verändert. Was mit einer originellen Grundidee beginnt, entwickelt sich im ersten Teil des 14minütigen Kurzfilms zu einer lustigen und abwechslungsreichen Reise in das Land der Fantasie. Mia und Tim, gespielt von Marleen Lohse und Maxim Mehmet, lernen durch das Erfüllen der Wünsche des Partners auch ihre Beziehung und sich selbst wieder neu kennen. Doch als das Moment der Eifersucht hinzukommt, verändert sich die Stimmung. Wie häufig bei Filmen der Produktionsfirma „Detailfilm“ werden auch hier wieder Elemente der Animation in die Handlung eingefügt. Bis hin zum bittersüßen Ende der Geschichte spürt man die Detailverliebtheit, Kreativität und Genauigkeit des gesamten Filmteams. Das Spiel der Darsteller macht die Nähe eines Paares spürbar, das sich voneinander löst und bei dem man fühlt, dass es irgendwie doch zusammen gehört. Ein offenes Ende lässt dem Zuschauer trotzdem den Wunsch nach einem späteren Happy End. Und FOREVER OVER zeigt, dass jeder Wunsch in Erfüllung gehen kann. Verspielt verträumtes Kurzfilmkino.